Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 26

Artikel: Raum für alle hat die Erde

Autor: Lämmel, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raum für alle hat die Erde

Eine knappgehaltene kartographische Uebersicht der Erdeile mit Angabe der übervölkerten Gebiete (+) und Angabe jener Gegenden, die überaus dünn bevölkert sind (--). Die mit dem Piuszeichen (+) versehenen Zahlen geben in Millionen die ungefähren Bevölkerungs-Ueberschüsse an. Die mit dem Minuszeichen (--) versehenen Millionen-Zahlen geben an, welche Bevölkerungsmenge in je dem betreifenden Gebiet noch Raum zur Ansiedlung fände. Die geschwärzten Flächen sind Uebervölkerungs-Gebiete.

> Für die «Zürcher Jllustrierte» bearbeitet von Dr. Rudolf Lämmel

> > «Lieber ein freies Plätzchen im Urwald als keines im Vaterland»

In den krisenhaften Jahren nach 1880 sind aus der Schweiz jährlich etwa 9000 Menschen ausgewandert. Im Jahre 1931 waren es keine 3000. Auf Krisen hat die Menschheit früher immer mit gestiegerter Wanderbewegung geantwortet. Heute nicht! Dies ist ein Zeichen für das weltweite Ausmaß der Krise. Die Menschen neigen dazu, in dem gegebenen Zustand zu verharren, im Glauben, ein Wohlergehen sei auch anderswo nicht möglich. Auf der Erde leben etwa 1800 Millionen Menschen. Gegen 5000 Millionen könnten, nach verschiedenen Berechnungen, Platz und Brot darsuf inden, wenn man die vielen Hilfsmittel in Betracht zieht, die die zeitgenössische Technik und Wissenschaft für die Verbesserung der Böden und Erträge dem Menschen zur Verfügung stellen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die wir erleben, rühren in keiner Weise davon her, daß unsere Erde Schwierigkeiten hätze, die Menschen zu ernähren, die auf ihr leben. Wir reden ja dauernd von Ueberproduktion! Wohl aber Tühren sie im teitsten Grunde davon her, daß die Bevölkenähren, die auf ihr leben. Wir reden ja dauernd von Ueberproduktion! Wohl aber tühren sie im tiesten Grunde davon her, daß die Bevölkerung der Erde so ungleich verteilt ist. Dabei wird diese Ungleichheit der Verteilung infolge der stockenden Wanderbewegung ständig größer. Sie wird sogar größer innerhalb einzelner Länder, wo die Städte auf Kosten der übrigen Landesteile unverhältnismäßig; wardsen. In Argentinien kommen durchschnittlich auf jeden Quadratkliometer Land 4 Bewohner, in Europa 47, in Belgien 254, in der Schwiet 295. Eine völlig gleichmäßige Verteilung der Menschen auf den bewohnbaren Flächen ist unmöglich verteilung der Mensichen auf den overonflorden Flachen ist unmöglich und nicht winschbart, die Bevölkerungsanhäufigen an einzelnen bevorzugten Plätzen der Welt sind natürlich und haben ungeheuer kulturförderung gewitkt. Dennoch ist die Ernährung und das gesamte Leben solcher Anhäufungen gesteigerten Gefahren ausgesetzt. Es gibt Länder und Lagen, die man einfach als übervölkert bezeichnen möß, Gebiete, die bei den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ist die den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ist die der Welt ist den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ist den geringsten Schwankungen der wirtschaftlichen Lage der Welt ist der Schwankungen d ühre dichten Bevöllkerungen nicht mehr richtig ernähren und beschäftigen können. Die innere wirtschaftliche Tragfähigkeit der Schwiez ergäbe für unser Land eine oberste Bevölkerungsdichte von 41 Menschen auf den Quadraktlichmeter. Wir haben aber deren 95. Das Verhällinis der beiden Zahlen ist eines der ungünstigsten in Europa. Es beweits, daß wir in großer Gefahr sind, wenn die Exportschwierigkeiten anhalten. Je dicher bewälkert ein Land ist, um en prößer sind für Gefahren, daß wirtschaftliche Störungen sind zu Katastrophen auswahsen. Auf der gleichen Erde nun gibt es neben diesen gefährdeten übervölkerten Geiteten weite, menschenarme, bewohnbare und bebaubare Räume. Wir haben sie auf unseren Karten mit einem Minusstrich (—), bezeichnet, die beigefügte Zahl gibt an, wieveld Menschen nach vorsichtiger Shäzung in bein betreffent gibt die roch Platz hirten. Die betreffent gibt der roch Platz hirten. Die betreffent gibt die sie die gibt die g lick eine internationale Bevölkerungspolitik erete. Er gibt Kenner der Verhältnisse, die die Uberwändung der Kriste für unmöglich halten, wenn nicht ein planmäßiger Bevölkerungsausgleich auf der Erde ein-setze, und daß ein neuer Krieg nur durch Weltkolonisation zu bannen sei. Die Aufgaben dieser Weltkolonisation würden die Organisation einse ginheitlichen Oberkommandos für die wirtschaftliche Erschließung der dünn- oder nichtbevölkerten Gebiete erheischen. Es gibt Staaten, die über Kolonialgebiete verfügen, die sie weder mit eigenen Leuten, noch mit eigenem Kapital kolonisieren können. Kapital? Im Weltkrieg noch mit eigenem Kapital kolonisieren können. Kapital? Im Weltkrieg hat man durchschnittlich 120 000 Franken ausgegeben, um einem Menschen zu töten. Ist ein Bruchteil davon nicht aufzubringen, um einen Menschen anzusieden? Die Schweiz hat jährlich einen Geburtenüberschuß von 20 000 Menschen. Ist es nicht Zeit, die Fragen der Auswanderung von Bundes wegen zu prüfen? Eine Weltkolonisationskonferenz wird von manchen Seiten gefordert. Unsere Jugend hat keine Lebenschungsmöglichkeiten, die Arbeitolseonuterstützung ist ein trauriger Notbehelf; es gibt auch heute noch Leute genug, die die innere Kraft haben, die Mühlen und Entschrungen eines Pionierdascins auf sich zu nehmen. Soll das Land ihnen nicht Hand bieten?

Aufnahme von M. Seidel

